

Vorwort

*Liebe Eltern,
Liebe Kinder,
Liebe Leser,*

im Februar 2011 wurde mit der Tageseinrichtung Zwergenstube die bisher einzige Krippeneinrichtung im Hauptort Ilsfeld eröffnet. Seither ist das Team unter Leitung von Franziska Frank von einer personellen Konstanz geprägt, welche für die Einrichtung und die pädagogische Arbeit steht.

Ausgehend von den praktischen Erfahrungen der pädagogischen Fachkräfte begab sich das Team in den letzten 2 Jahren in einen intensiven Theorie- und Praxisdialog und damit auch in einen umfassenden Reflexionsprozess der pädagogischen Arbeit. An dessen Ende steht nun eine Konzeption, welche die Basis der pädagogischen Arbeit der Zwergenstube bildet und auf deren Grundlage alle wesentlichen pädagogischen Prozesse gründen. Die vorliegende Konzeption verbindet die theoretischen Grundlagen der Frühpädagogik, die praktischen Erfahrungen der Mitarbeiterinnen, die Rahmenbedingungen der Einrichtung und der kommunalen Strukturen, die Individualität unserer „Kleinen Besucher“ als auch den stetigen Austausch zwischen Fachpersonal und Eltern.

Für die intensive Arbeit an der Konzeption und die Reflexionsbereitschaft ihrer pädagogischen Arbeit danke ich den pädagogischen Fachkräften der Tageseinrichtung Zwergenstube.

Ihnen liebe Eltern und liebe Kinder wünsche ich eine tolle Zeit des gemeinsamen Wachsens und Lernens in unserer Zwergenstube.

Es grüßt Sie herzlich

Nicole Friedrich
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Gesamtleitung

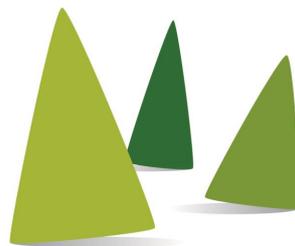
1. Begründung für die Erarbeitung einer Konzeption

Wir sehen unsere Konzeption als Grundbaustein unserer pädagogischen Arbeit. Durch ihre Erarbeitung werden wir uns unseren eigenen Grundhaltungen und Zielvorstellungen aufs Neue bewusst.

Durch die Konzeption wird unsere Arbeit für Eltern, Öffentlichkeit und Träger transparent. Es werden Schwerpunkte und Besonderheiten unserer Kinderkrippe deutlich.

Neue Kolleginnen haben die Möglichkeit, sich über unsere Einrichtung detailliert zu informieren. Sie können sich anhand unserer Konzeption einen Überblick über unsere pädagogischen Grundhaltungen, Ziele und Abläufe verschaffen.

Das ständige Überarbeiten bietet die Chance mit Kolleginnen über pädagogische Handlungsweisen und Strukturen zu reflektieren und diese gegebenenfalls anzupassen.



2. *Wir stellen uns vor*

2.1 Entstehungsgeschichte

In den letzten Jahren ist der Betreuungsbedarf für Kinder unter drei Jahren erheblich gewachsen.

Daraufhin wurde im Sommer 2010 im Ilsfelder Gemeinderat beschlossen, eine neue Kinderkrippe mit Halbtagsbetreuung ins Leben zu rufen.

Um den Eltern möglichst schnell eine Einrichtung anbieten zu können, hat man sich für die Anmietung geeigneter Räumlichkeiten entschieden.

Nach kurzer Umbauphase konnte die Kinderkrippe im Februar 2011 eröffnet werden.

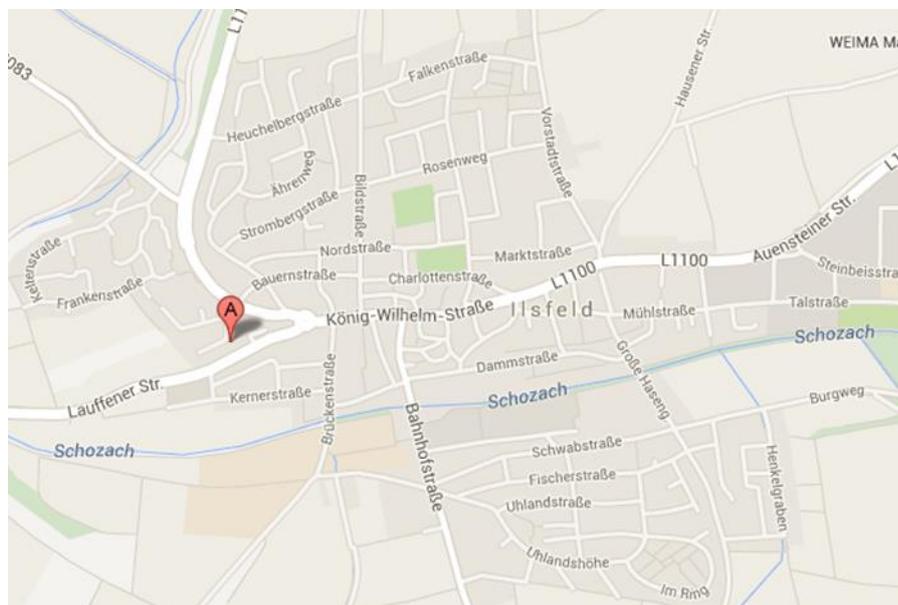
Noch im gleichen Jahr bekam die Krippe ihren Namen – „Zwergenstube“.



2. Wir stellen uns vor

2.2 Ort/Lage

Die Kinderkrippe Zwergenstube liegt in der 8.500 Einwohner großen Gemeinde Ilsfeld im Wohngebiet „Ziegelhütte“.



<https://maps.google.de/maps?q=literacy+definition&hl=de&gbv=2&um=1&ie=UTF-8&sa=N&tab=wl&output=classic&dg=brw>

Ilsfeld ist eine moderne Gemeinde, die besonders für junge Familien attraktiv ist. Durch ihre vielfältigen Kindertageseinrichtungen ist eine nahtlose Betreuung von der Krippe über Kindergarten und Hort/Kernzeitbetreuung bis hin zur Gemeinschaftsschule und Realschule möglich.

Unsere Zwergenstube befindet sich in einem gewachsenen Wohngebiet mit wenig Verkehr, da die Straße in einer Sackgasse endet. Vor allem unsere ältere Nachbarschaft erfreut sich täglich an unseren kleinen Zwergen.

In der näheren Umgebung befinden sich mehrere Spielplätze, die auch mit den Kleinen zu Fuß gut erreichbar sind.

2. *Wir stellen uns vor*

2.3 Räumlichkeiten

Garderobe

- Jedes Kind hat seinen festen Platz
- Eigentumsfach für Persönliches
- Matschkleider/Gummistiefel/Sonnencreme

Gruppenraum

- Freispiel: Rollenspielbereich/Konstruktionsecke/Lesecke
- Morgenkreis
- Bewegung/Rhythmik/Musik

Funktionsraum

- Bedarfsorientierte Umgestaltung
Atelier/Lernstube/Bewegungsraum/ ...
- Gezielte Angebote/Tischspiele/...
- Gegebenenfalls zweiter Gruppenraum

Schlafräum

- Eigenes Bett für jedes Kind

2. Wir stellen uns vor

Bad

- Wickelbereich mit Eigentumsfach
- Kindertoilette und Kinderwaschbecken
- Erwachsenentoilette
- Dusche

Küche/Essbereich

- Offene Küche
- Tisch und Stühle auf Krippenhöhe
- Fester Sitzplatz für jedes Kind
- Hochstuhl

Personalraum

- Teamsitzungen
- Elterngespräche
- Büroarbeiten

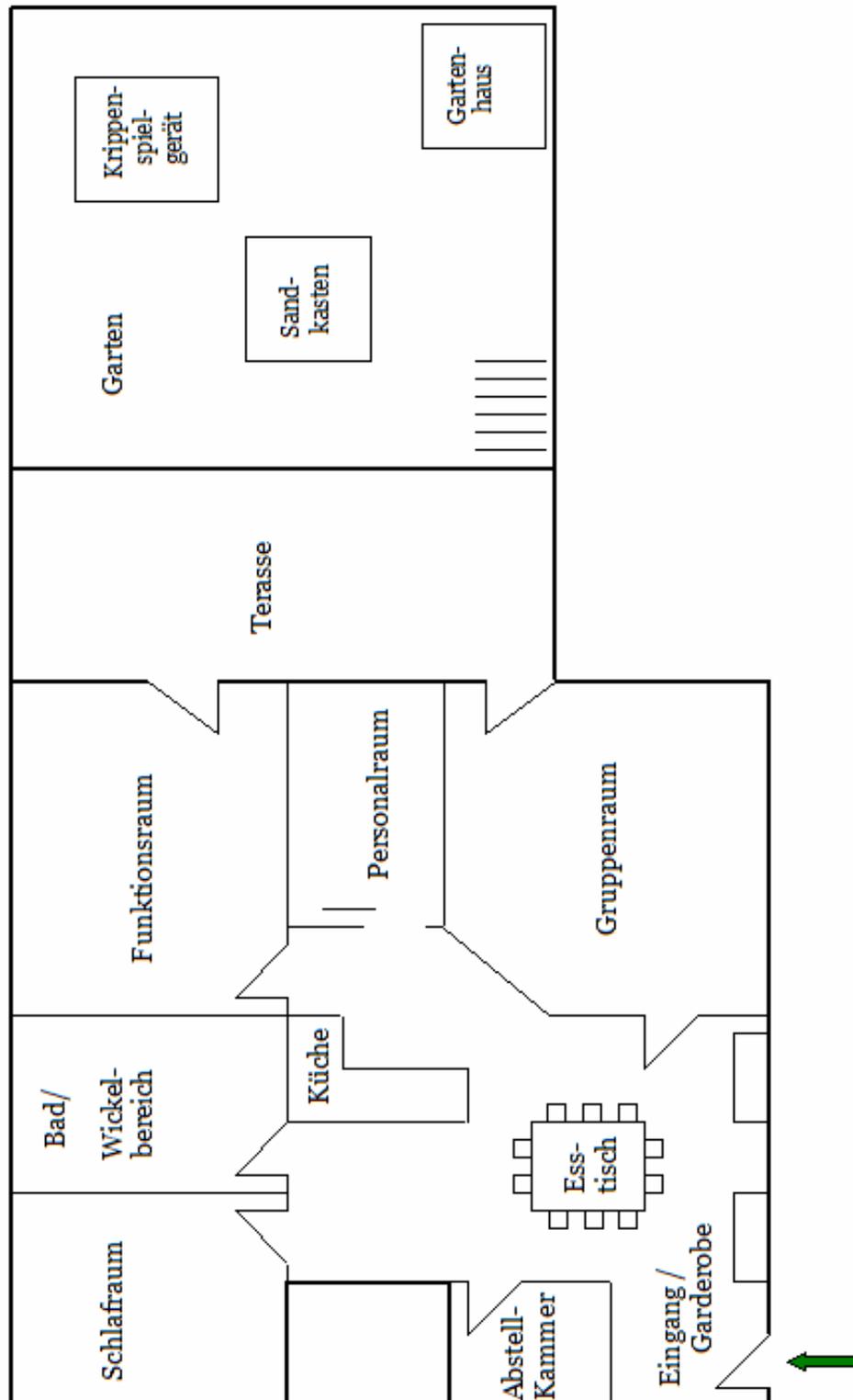
Materialraum/Putzraum

Außenspielbereich

- Terrasse mit Sitzmöglichkeiten
- Wiese mit Sandkasten und Krippenspielgerät
- Fahrzeuge/Bälle/Matschtisch/...

2. Wir stellen uns vor

2.4 Grundriss



2. *Wir stellen uns vor*

2.5 Öffnungszeiten/Schließzeiten

Unsere Kinderkrippe ist zu folgender Zeit geöffnet:

Montag – Freitag 7.30 – 13.30 Uhr

Da wir uns den individuellen Bedürfnissen unserer kleinen Zwerge bewusst sind, können die Kinder zu jeder Zeit gebracht und abgeholt werden.

Die Zeiten, in denen die Kinderkrippe geschlossen ist, werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

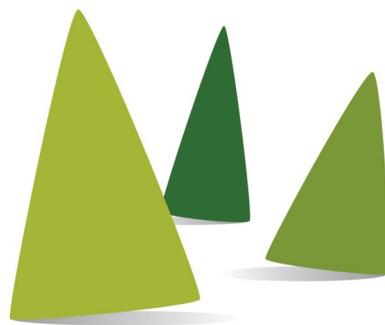
Im Allgemeinen sind dies:

- 25 Ferientage im Jahr
- 2 Putztage
- 1 Pädagogischer Tag
- 1 Betriebsausflug der Gemeinde Ilsfeld

2. Wir stellen uns vor

2.6 Betreuungsform

- A**lter der Kinder: Wir nehmen Kinder im Alter von **1 – 3 Jahren** auf.
- G**ruppe: Die Kinderkrippe besteht aus **einer Gruppe**.
- G**ruppengröße: Unsere Gruppe besteht aus max. **10 Kindern**.
- B**etreuungszeit: Die Kinderkrippe hat **6 Stunden** durchgehend geöffnet.
- A**ufnahmekriterien: Es gelten die **allgemeinen Aufnahmekriterien** für Kinder unter 3 Jahren der Gemeinde Ilsfeld.



2. Wir stellen uns vor

2.7 Unser Team

Franziska Frank

Gruppenleitung 100%

Staatl. anerkannte Erzieherin



Fr. Kuner, Fr. Frank, Fr. Seizinger

Bettina Kuner

80 %

Pädagogin (Bachelor of Arts)

Tina Seizinger

50%

Staatl. anerkannte Erzieherin

2.8 Trägerschaft

Der Träger der Kinderkrippe ist die Gemeinde Ilsfeld.

Bürgermeisteramt Ilsfeld
Rathausstr. 8
74360 Ilsfeld

Ansprechpartnerin:

Nicole Friedrich (Dipl. Sozialpädagogin)
Gesamtleitung der Kindertageseinrichtungen Ilsfeld
Tel. 07062/904252

3. Aufnahme/Eingewöhnung

3.1 Aufnahme

Der erste Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen findet in einem Aufnahmegespräch statt.

Dieses beinhaltet:

- Gegenseitiges Kennenlernen
- Besichtigung der Einrichtung
- Austausch über Entwicklungsstand und Bedürfnisse des Kindes
- Formalitäten

„Ich glaube daran, dass das größte Geschenk,
das ich von jemandem empfangen kann, ist,
gesehen, gehört und berührt zu werden!
Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist,
den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren.
Wenn dies geschieht, entsteht Kontakt.“¹
(Virginia Satir)

3.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe ist der erste und wichtigste Schritt für Kinder und Eltern, sich in der Einrichtung wohl zu fühlen und Vertrauen zu fassen.

Es ist wichtig, dieser Phase viel Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken, damit jedes Kind mit Neugier und Freude in die Kinderkrippenzeit starten kann.

¹ <http://www.familylab.de/seminarleiter.asp?AjrDcmntId=932>

3. Aufnahme/Eingewöhnung

Das Vertrauen zu den Erzieherinnen und der Kinderkrippe ist der Nährboden für die gesamte Entwicklung der Kinder.

Nur durch eine sichere Bindung zur jeweiligen Bezugserzieherin hat das Kind die Möglichkeiten durch Erforschen seiner Umwelt die nächsten Schritte in seiner Entwicklung selbst zu gehen.

Die Zeit der Eingewöhnung beträgt in der Regel etwa zwei Wochen. Die Dauer und der Ablauf stehen bei uns jedoch unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes und dessen Elternteils.



Bild 1: Felix fühlt sich in der kleinen Kiste geborgen



Bild 2: Hannah und Niklas suchen Körperkontakt



Bild 3: Lara mit ihrem Schmusetuch und Stofftier



Bild 4: Felix braucht noch seinen Schnuller

3. Aufnahme/Eingewöhnung

Wir lehnen unsere Schritte der Eingewöhnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an. (Quelle: INFANS Berlin 1990)

1. Schritt

In den ersten zwei bis drei Tagen besucht das Kind mit einem Elternteil die Kinderkrippe für maximal 1 – 2 Stunden. In dieser Zeit bleibt der Elternteil im Gruppenraum anwesend. Ein Trennungsversuch wird nicht unternommen. Die Bezugserzieherin nimmt über Spielangebote vorsichtig Kontakt auf, ohne zu drängen.

2. Schritt

Ist eine Beziehung zwischen Kind und Bezugserzieherin erkennbar, folgt der erste Trennungsversuch. Der Elternteil verabschiedet sich vom Kind und wartet in einem Nebenraum. Die Reaktion des Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf. Macht das Kind einen stabilen Eindruck, wird der Trennungsversuch ausgedehnt. Lässt sich das Kind von der Bezugserzieherin nicht trösten, wird der Elternteil sofort zurückgeholt. Nach einem positiven Trennungsversuch wird die Dauer der Trennung von Tag zu Tag gesteigert.

3. Schritt

Kann sich das Kind bei der Verabschiedung gut vom Elternteil lösen, verlässt dieser die Einrichtung und holt das Kind zu einem vereinbarten Zeitpunkt wieder ab.

Der Elternteil sollte jederzeit telefonisch erreichbar sein.

Ein vertrauter Begleiter von zuhause, wie Kuscheltier oder Schmusetuch, gibt dem Kind oft zusätzliche Sicherheit und Geborgenheit in der Krippe. Dieser darf natürlich auch über die Eingewöhnung hinaus täglich mitgebracht werden!

4. Strukturen der Einrichtung

4.1 Tagesablauf

Uhrzeit							
7.30	Ankommen	Freispiel					
8.00							
8.30			Morgenkreis				
9.00				1.Vesper			
9.30		Freispiel					
10.00			Gezielte		Schlafzeit		
10.30			Erlebniszeit				
11.00				2.Vesper			
11.30							
12.00	Abholen	Freispiel					Wickelzeit
12.30							
13.00							
13.30							

Ankommen / Abholen: Die Zeiten richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Familien.

Freispiel: Offene Spielzeit in den Gruppenräumen.
Gemeinsames Freispiel im Garten.

Morgenkreis: Gemeinsame Begrüßung mit Liedern, Spielen ...

Gezielte Erlebniszeit: Projekte und Unternehmungen. (siehe 4.2)

Vesper: Vesper wird von der Einrichtung organisiert.

Wickelzeit: Mindestens einmal täglich und bei Bedarf.

Schlafzeit: Individuelle Schlafzeiten der einzelnen Kinder.

4. Strukturen der Einrichtung

4.2 Projekte und Unternehmungen



4. Strukturen der Einrichtung

Projekt Farben



4. Strukturen der Einrichtung

Ausflüge



5. Leitgedanke

5.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an als ein Individuum mit seinen persönlichen Wesenszügen zu sehen.

Alle Kinder brauchen eine anregende, sensible und sinnreiche Umwelt, um ihre eigene Persönlichkeit entfalten zu können.

Durch eigenständige Interaktion mit Dingen und Menschen eignet sich das Kind die Welt mit seinen Strukturen, Regeln und Gesetzmäßigkeiten an. Wir möchten den Kindern Raum und Zeit geben, als „kleine Forscher“ ihre Welt zu entdecken.

Was du mir sagst,
vergesse ich.

Wenn du es mir zeigst,
so kann ich es mir merken

Lässt du mich mitmachen,
dann behalte ich es für immer.

(Chinesische Weisheit)

Wir sehen uns als Wegbegleiter, Beobachter und Impulsgeber unserer Kinder.

Durch das Begleiten unserer Kinder im Alltag und das intensive Beobachten ihrer Stärken und Interessen, schaffen wir anregende und fördernde Situationen.

Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung und Neugierde jeden Tag aufs Neue.

5. Leitgedanke

5.2 Ziele unserer Arbeit

Ein wichtiges Ziel in unserer Einrichtung ist, **familienunterstützend** zu handeln. Das heißt für uns, dass wir die Alltagsstrukturen der Familien in dem uns möglichen Rahmen berücksichtigen. So können wir zum Beispiel die individuellen Ess- und Schlafgewohnheiten des Kindes einhalten.

Gerade im Krippenalter ist ein enger und vertrauensvoller Kontakt und Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen von großer Bedeutung. Es können so in der Familie begonnene Entwicklungsprozesse, wie zum Beispiel die Sauberkeitserziehung, parallel in der Einrichtung fortgesetzt werden.

Als oberste Ziele sehen wir die **Autonomie** und **Resilienz** des Kindes.

Unter Autonomie verstehen wir die Fähigkeit der Selbständigkeit, der Entscheidungsfreiheit und des unabhängigen Handelns. Diese Fähigkeiten unterstützen wir durch gelebte Partizipation, das heißt: Mitbestimmung der Kinder im Alltag. Weiterführend ist das Erlernen sozialer Kompetenzen das Bindeglied zwischen Autonomie und Resilienz.

Als Resilienz bezeichnet man die seelische Widerstandsfähigkeit, um als stabile Persönlichkeit Lebenskrisen bewältigen zu können. Diese Widerstandsfähigkeit kann aktiv aufgebaut werden.



Bild: Paul wird selbständiger beim Laufen

„Resilienz kann als Immunsystem der Seele verstanden werden.“²

Wir wollen unsere Kinder selbstbewusst, selbständig und mit innerer Stärke in den weiterführenden Kindergarten entlassen.

² <http://www.bildungsserver.de/innovationsportal/bildungplus.html?artid=459>

5. Leitgedanke

5.3 Pädagogisches Handeln

Unsere Ziele bestimmen unsere pädagogische Arbeit im Alltag:

- Gute Übergänge (Familie – Krippe, Krippe – Kindergarten) mit Aufmerksamkeit auf die Eingewöhnung
- Eine geborgene, familiäre Atmosphäre schaffen um dem Kind Sicherheit zu geben
- Regelmäßige standardisierte Beobachtungen zur Erhebung des Entwicklungsstandes
- Inhaltliche Arbeit sowie Raumgestaltung und Spielmaterialien werden durch Entwicklungsstände und Interessen der Kinder bestimmt
- Stärken und Individualität des Kindes im Alltag wahrnehmen und bewusst machen
- Offener Austausch mit Eltern
- Eigenständiges Handeln der Kinder begleiten – Co-Konstrukteur
- Das eigene pädagogisches Handeln ständig reflektieren
- Gemeinwesenorientiert arbeiten – ein Teil der Gemeinde sein
- Situationen aus dem Familienalltag leben

 *Für kleine Zwerge ein zweites Zuhause*



Bild 1: Die Kinder helfen beim Einkaufen

Bild 2: Interessiert schauen alle ein Buch an – jeder hat etwas dazu zu sagen

Bild 3: Alessia kann das Puzzle jetzt schon alleine

5. Leitgedanke

5.4 Elternarbeit/Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die Experten ihrer Kinder – sie kennen und verstehen ihre Kinder am Besten. Eine professionelle Betreuung der Kinder ist deshalb nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern möglich. Um diese Erziehungspartnerschaft entstehen zu lassen ist ein ständiger Austausch zwischen Tageseinrichtung und Elternhaus notwendig. Besondere Ereignisse, das aktuelle Schlaf- und Essverhalten, das körperliche Befinden, etc. werden in täglichen **Tür- und Angelgesprächen** besprochen und Absprachen getroffen. Bei pädagogischen Fragen entwickeln wir gemeinsame Strategien.

Um eine vertrauensvolle Beziehung mit den Eltern zu leben, begegnen wir ihnen mit viel Offenheit und gestalten unsere pädagogische Arbeit transparent. So können Eltern und Kinder mit einem positiven Gefühl die Kindertageseinrichtung besuchen. Alle Wünsche, Anregungen und Beschwerden werden von uns Erzieherinnen ernst genommen. Diese werden im gesamten Team und gegebenenfalls mit dem Elternbeirat und/oder dem Träger besprochen, um zu einer konstruktiven Lösung zu gelangen.

Fester Bestandteil eines Kindergartenjahres sind ein **Informationselternabend** und ein **pädagogischer Elternabend** zu einem bestimmten Fachthema. In regelmäßigen **Entwicklungsgesprächen** findet ein Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes statt. Der gewählte **Elternbeirat** dient als Informations- und Bindeglied zwischen Erzieherinnen, Träger und Elternschaft. Bei gemeinsamen **Festen und Feiern** kann man sich in lockerer Atmosphäre begegnen.

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

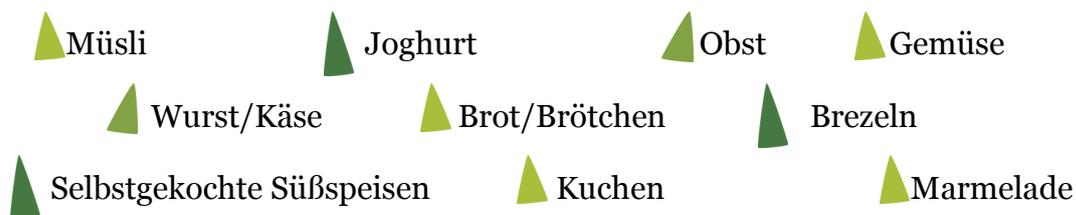
6.1 Körper

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper beinhaltet mehrere Aspekte. Zum einen geht es darum, dass sich das Kind in seinem eigenen Körper wohl fühlt. Dies wird durch gesunde und ausgewogene Ernährung, Körperhygiene und Ruhephasen ermöglicht.

Zum anderen soll das Kind die Möglichkeit haben, sich mit seinem Körper ausleben und ausdrücken zu können.

Sich im Körper wohl fühlen

Ernährung hat einen großen Stellenwert in unserem Tagesablauf. Zweimal täglich bieten wir unseren Kindern ein gemeinsames Vesper an. Dabei verwenden wir gesunde, abwechslungsreiche und kindgerechte Lebensmittel.



Natürlich achten wir auch darauf, dass die Kinder regelmäßig und ausreichend trinken. Da ein Kind sein Trinkbedürfnis noch nicht regulieren kann, bieten wir auch außerhalb der Vesperzeiten Getränke an.



6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Uns ist es wichtig, dass beim Vesper das Interesse an neuen Lebensmitteln geweckt wird und die Kinder Freude am Essen erfahren.

Durch das gemeinsame Zubereiten von kleinen Mahlzeiten wird unser Essen zum Erlebnis.



Bild 1: Niklas rührt den Kuchenteig



Bild 2: Die Kinder lernen die Zutaten kennen und backen daraus einen Kuchen



Bild 3: Lilian und Mia schneiden Maultaschen

Hygiene- und Sauberkeitserziehung ist gerade im Kleinkindbereich ein großes Thema. Es ist uns grundsätzlich wichtig, dass sich die Kinder in ihrer Haut wohl fühlen, dazu gehören vor allem saubere Hände und Gesichter, geputzte Nasen und trockene Windeln. Wir ermutigen die Kinder auch hier zur Selbständigkeit.

Für uns ist es selbstverständlich die Kinder in der Sauberkeitserziehung zu unterstützen und volle Windeln sofort zu wechseln.



Bild: Emma und Alessia beim Händewaschen

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Ruhezeiten/Schlafzeiten können in unserem Schlafräum individuell eingehalten werden. Des Weiteren bieten wir mit situationsgerechten Angeboten Ruhe- und Entspannungszeiten an.

- ▲ Bücher anschauen/vorlesen
- ▲ Entspannungsmusik/Geschichten
- ▲ Spaziergänge im Krippenwagen
- ▲ Puzzle
- ▲ ...



Bild 1: Alessia und Tobias ruhen sich im Bollerwagen aus



Bild 2: Luis und Alessia machen Pause in geschütztem Rahmen



Nur durch ausreichend Ruhe kann das Kind aktiv in Bewegung kommen und nur durch ausreichen Bewegung findet das Kind zur inneren Ruhe.

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Sich mit seinem Körper ausleben/ausdrücken

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Wir müssen ihm in der Kinderkrippe die Möglichkeit geben, diesen auszuleben und ihm viele verschiedene Bewegungserfahrungen anbieten.

Erlangt das Kind gute motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten wird es selbstbewusst und selbstsicher und bekommt dadurch ein gutes Körpergefühl und –bewusstsein. Dies sind zudem Voraussetzungen für ein gesundes Leben.

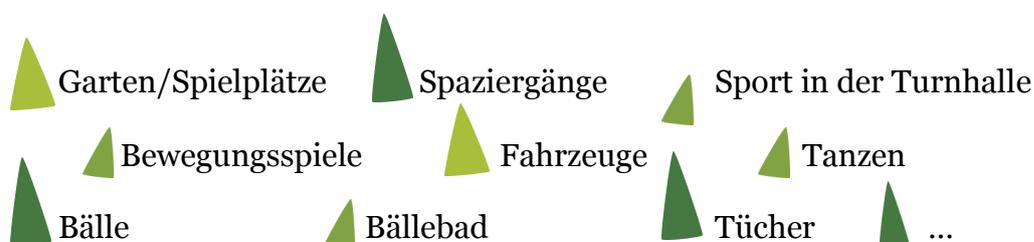
Bewegung findet bei uns ständig statt. Die Kinder lernen im Alltag elementare Bewegungsabläufe, wie z.B. etwas vom Boden aufheben, einen Becher halten, auf einen Stuhl klettern, Schuhe ausziehen, mit dem Pinsel malen und vieles mehr.

Wir unterscheiden zwischen Grobmotorik, bei der der ganze Körper an einer Bewegung beteiligt ist, und Feinmotorik, bei der es hauptsächlich um Hand- und Fingerfertigkeiten geht. Dabei werden die alltäglichen Erfahrungssituationen durch unsere gezielten Angebote erweitert.



Bild: Luis schüttet Wasser hin und her

Grobmotorik



6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Feinmotorik

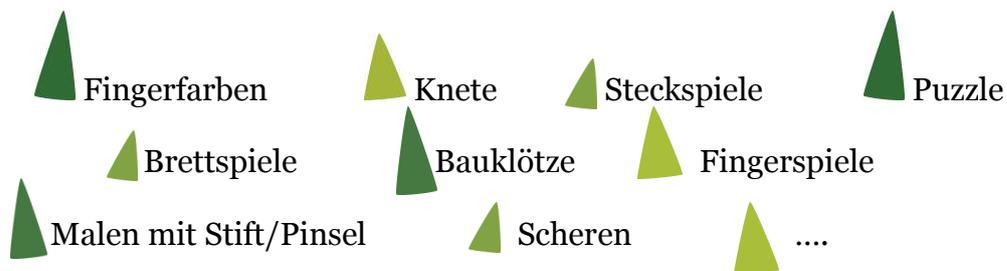


Bild 1: Lilian, Emely, Alessia und Emma üben den Umgang mit Schere, Stift und Klebstoff



Bild2: Tom setzt vorsichtig die Becher übereinander

Rollenspiele sind ebenfalls eine Form von körperlichem Ausdruck, bei dem die Kinder ihren Körper auf eine andere Art wahrnehmen können. Deshalb stehen bei uns verschiedene Verkleidungsmaterialien und Gegenstände aus der Erwachsenenwelt bereit. Zusätzlich können die Kinder bei gezielten Aktivitäten in andere Rollen schlüpfen und ausprobieren wie es sich anfühlt z.B. ein Löwe zu sein.

„Bewegung, ausgewogene Ernährung ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.“

(Orientierungsplan, S.73)

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

6.2 Sprache

In allen Tageseinrichtungen haben die Kinder ein Recht auf Spracherwerb und Sprachförderung. Gerade in der Krippe werden die Grundsteine zur Sprachbildung gelegt. Jeder Mensch braucht die Sprache um sich zu verständigen, Dinge zu benennen um Gedanken, Erfahrungen und Gefühle zu verarbeiten und auszutauschen. Eine gute Sprachbildung nimmt somit einen positiven Einfluss auf alle weiteren Lebens- und Lernprozesse.

Genauso wichtig wie die *verbale Sprache*, also das gesprochene Wort, ist die *nonverbale Sprache*, wie Mimik und Gestik, und die *Schriftsprache*, die sich in geschriebenen Wörtern und Symbolen ausdrückt.

„Die Grenzen meiner Sprache
bedeuten die Grenzen meiner Welt“³
(Ludwig Wittgenstein)



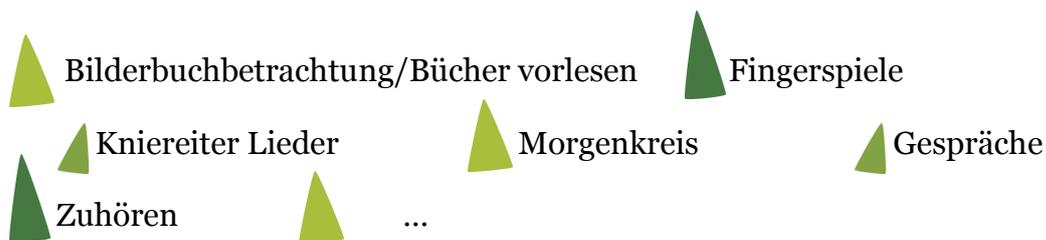
Bild1: Tobias und Tim machen Bewegungen zum Fingerspiel
Bild 2: Luis erkennt durch Bild und Wort das Kind auf seiner Karte
Bild 3: Nora erzählt was sie im Buch sieht

³ http://www.schlaumaeuse.de/Fuer_Schulen/Spracherwerb/1126_Sprachentwicklung_foerdern.htm

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Verbale Sprache kann ein Kind nie alleine erwerben. Sie entwickelt sich durch Wechselwirkung von Eigenproduktionen des Kindes und förderlichen Anstößen von außen.

Wir Erzieherinnen sehen uns deshalb als Sprachvorbild für die Kinder. Es ist uns besonders wichtig, die Kinder zum Sprechen zu motivieren, ihnen zuzuhören und sich mit Ihnen über Spracherfolge zu freuen. Sprachförderung ist für uns der bewusste und ständige Umgang mit Sprache im gesamten Alltag, das heißt, alles was wir tun und erleben sprachlich zu begleiten. Dies findet bei uns sowohl im Freispiel als auch bei gezielten Aktivitäten statt.



Nonverbale Kommunikation bedeutet, das gesprochene Wort durch Mimik und Gestik zu verdeutlichen und den Kindern die Sprache somit auf einer weiteren Ebene zu ermöglichen.

Schriftsprache kann schon von Kleinkindern verstanden werden, sie erkennen ihren geschriebenen Namen und können Symbole und Bilder mit Bedeutungen verknüpfen. In unserer Krippe taucht die Schriftsprache immer wieder auf. So sind Garderobenplätze, Eigentumstaschen und Wickelutensilien mit Symbol und Namen des Kindes gekennzeichnet. Gegenstände und Räume sind mit ihrem Namen beschriftet. Die Anwesenheit der Kinder, Datum und Wetter wird an einer Magnettafel mit Schrift und Bildern dokumentiert. Des Weiteren benutzen wir viele Spielmaterialien, die Schrift und Symbolcharakter aufweisen.

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

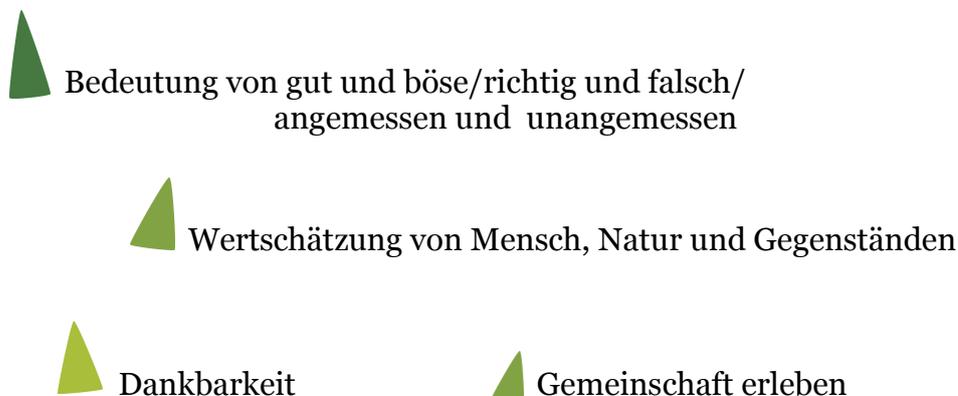
6.3 Sinn, Werte und Religion

Es ist ein großer Schritt für einen kleinen Menschen, sein gewohntes Umfeld zu verlassen und sich in einer neuen Umgebung zurecht zu finden. Er muss viele neue Erfahrungen, Eindrücke und Anforderungen verarbeiten. Am Anfang steht das gegenseitige Kennenlernen von Kind und Erzieherin, um Vertrauen aufzubauen und eine verständnisvolle Partnerschaft eingehen zu können. Dabei muss jedes Kind in seiner Individualität angenommen und wertgeschätzt werden.

Uns liegt es am Herzen eine vertrauensvolle Atmosphäre mit Wärme, Liebe und Geborgenheit zu schaffen, um sich ein „kleines Stückchen“ zuhause zu fühlen. Weitere Sicherheit geben feste Rituale im Tagesablauf. Ein täglicher Morgenkreis, gemeinsames Vesper, ein Spiele- und Liederrepertoire und unsere Regeln sind fester Bestandteil unseres Zusammenseins.

In diesem Rahmen der sicheren Gemeinschaft können Werte greifen, die man den Kindern vorlebt.

Respektvoller Umgang



6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Zum Leben in unserer Gemeinschaft gehört das Feiern christlicher Feste und Feiern im Jahreskalender.

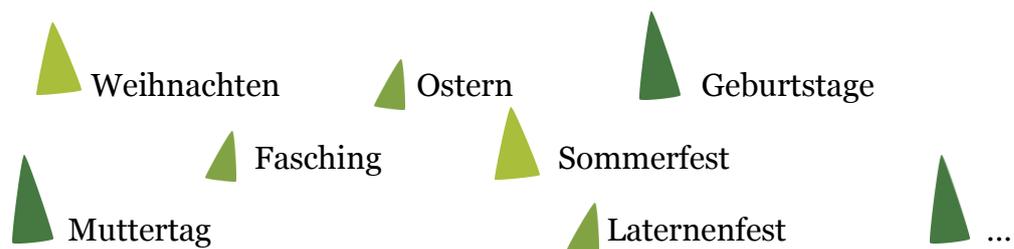


Bild 1: Kinder gehen mit Maria und Josef den Weg zur Krippe



Bild 2: Faschingsfeier in der Zwergenstube



Bild 3: Wir feiern Sebastians 2. Geburtstag



Bild 4: Alessia und Lilian haben ihre Ostergeschenke gefunden

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

6.4 Gefühl und Mitgefühl

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl beinhaltet drei Aspekte, die aufeinander aufbauen: Die eigenen Gefühle erkennen, mit eigenen Gefühlen umgehen und die Gefühle anderer wahrnehmen und darauf reagieren. Diese emotionale Intelligenz muss im täglichen Zusammenleben erst erlernt werden, denn kein Mensch wird mit dieser Fähigkeit geboren.

Die eigenen Gefühle sind etwas Natürliches, das jedes Kind von Geburt an mit sich bringt. Die Herausforderung liegt darin, die eigenen Gefühle zu erkennen. Wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle zuzulassen und benennen diese mit Worten. Durch unsere eigene Authentizität können auch wir unsere Gefühle zeigen und darüber sprechen.

Mit eigenen Gefühlen umzugehen, ist im Kleinkindalter ein großer Lernprozess. Die eigenen Emotionen können bei uns selbstverständlich ausgelebt werden, jedoch nur in einem sozial verträglichen Maße. Das heißt, ein Kind darf Wut empfinden und zeigen, aber nicht an einem anderen Kind ausleben. Dieses Maß einzuhalten ist ein langer und intensiver Weg, der viel Empathie und Unterstützung von uns erfordert.

Gefühle anderer wahrzunehmen und darauf zu reagieren, ist der dritte Schritt und beweist schon ein erlerntes Einfühlungsvermögen. Dieses erlernen Kinder in alltäglichen Konfliktsituationen, die von uns begleitet werden. Indem wir die Kinder dazu anregen, sich zu fragen wie es dem jeweils anderen geht, entwickeln die Kinder Empathie und ein Verständnis füreinander.

Jedes Kind soll sich angenommen, verstanden und als Teil unserer kleinen Gemeinschaft fühlen.

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

6.5 Sinne

Sehen ● Hören ● Riechen ● Schmecken ● Tasten

Beim Thema Sinne geht es zum einen um Sinneserfahrungen die ein Kind macht und zum anderen wie es die erlebten Erfahrungen zum Ausdruck bringen kann.

Sinneserfahrungen machen

Das Kind nimmt seine Umwelt durch die verschiedenen Sinne wahr. Schon ein Baby nutzt all seine Sinne, um einen Gegenstand zu „be-greifen“. Es schaut ihn genau an, bewegt ihn in der Hand und achtet dabei auf entstehende Geräusche. Gerade im Babyalter berührt das Kind den Gegenstand mit der Nase und dem Mund. So bekommt es ein ganzheitliches Bild vom Gegenstand und seinen Eigenschaften. Auf diese Weise entwickelt sich das bildhafte Denken eines Kindes.

Besonders im Krippenalter brauchen Kinder viel Raum und Zeit um sinnliche Erfahrungen machen zu können. Wir unterstützen die Kinder dabei die Welt Stück für Stück kennen zu lernen.



8. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Sinneserfahrungen zum Ausdruck bringen

Alle Eindrücke, die ein Kind in seinem Alltag sammelt, verarbeitet es, indem es diese auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringt. Durch künstlerische Gestaltung, darstellendes Spiel, Tanz und Bewegung, Erzählungen und Musik hat das Kind viele Möglichkeiten sich noch einmal mit dem Erlebten auseinander zu setzen. Es sensibilisiert seine Sinne und entwickelt letztendlich eine eigene Persönlichkeit.



Bild 1: Alina und Mia beim freien Musizieren

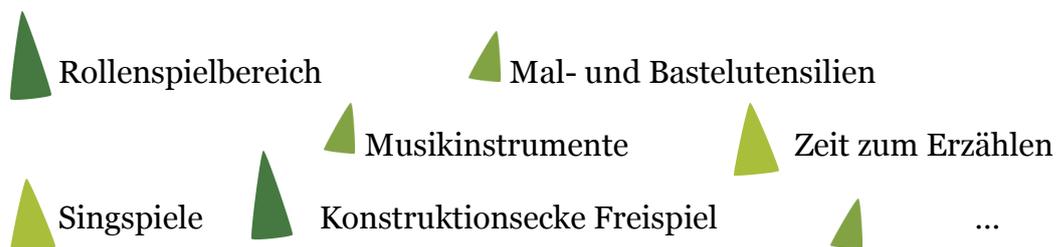


Bild 1: Nora spielt Alltagssituationen mit Puppen nach
Bild 2: Mia formt Eiskugeln in ihrem „Eisladen“



6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

6.6 Denken

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken ist untrennbar mit den bisher genannten Entwicklungsfeldern verbunden. In allem, was das Kind erlebt und erfährt, finden Denkprozesse statt, mit denen das Kind versucht die Welt zu begreifen. Im Zuge seiner Entwicklung durchläuft das Kind mehrere Stufen von Denkfähigkeiten: Bilden von Kategorien, Finden von Regeln, Erfassen von Ursachen-Wirkungs-Zusammenhängen, schlussfolgerndes Denken und Problemlösen und letztendlich logisches Denken.

Um diese Denkfähigkeiten zu erlangen, muss das Kind durch Beobachten, Experimentieren, und Hinterfragen viele elementare Erfahrungen machen. Durch häufiges Wiederholen festigt sich das Wissen im Gehirn des Kindes.

"Im Gehirn laufen ständig Impulse über die Synapsen der Nervenzellen; das passiert schon im Mutterleib, wenn das Ungeborene seine Umwelt ertastet oder Geräusche hört. Wenn solche Impulse immer wieder ähnlich ablaufen, entstehen quasi Spuren, zunächst in den einfachen Arealen, dann in den komplexeren, und je öfter diese Spuren benutzt werden, umso mehr verfestigen sie sich, wie bei einem Trampelpfad im Tiefschnee. Diese Spurenbildung nennen wir Lernen." ⁴

(Manfred Spitzer)

Als Erzieherinnen sind wir uns der Notwendigkeit dieser Erfahrungen bewusst und bieten deshalb dem Kind eine anregende und erfahrungsreiche Umgebung in der das Kind ausprobieren und forschen kann. Dabei sehen wir uns als Erfahrungsbegleiter und Impulsgeber auf dem Weg ihrer Entwicklung.

⁴ <http://ods3.schule.de/aseminar/lernen/grundlagen/filter.htm#4.5>

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Die Fähigkeit des Denkens wird in unserer Einrichtung in vielen Bereichen gefördert.

An erster Stelle steht dabei das eigenständige Handeln und Experimentieren der Kinder. Dieses wird durch unsere gezielten Angebote ergänzt.

- ▲ Geregelter Tagesablauf / Rituale (Regeln und Strukturen erkennen)
 - ▲ Angeleitetes Aufräumen (sortieren und ordnen)
- ▲ Veranschaulichung von Mengen und Größen
 - ▲ Farben und Formen kennen lernen
- ▲ Bewusste Auswahl an altersentsprechenden Spielmaterialien
 - ▲ Naturerfahrungen machen
- ▲ Erfahrungen physikalischer Gesetzmäßigkeiten mit Konstruktionsmaterial
 - ▲ Ganzkörper- und Bewegungserfahrungen
- ▲ Verarbeiten von Alltagserfahrungen im Rollenspielbereich
 - ▲ Möglichkeiten zum kreativen Ausdruck geben
- ▲ Soziale Kontakte in der Gemeinde knüpfen (Bäckerei, Zahnarzt, Rathaus ...)
 - ▲ Bewusster Umgang mit Sprache
- ▲ Bildhafte Veranschaulichung um Denkprozesse anzuregen

7. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, wir sehen uns jedoch als Teil einer großen Gemeinde und stehen in Verbindung mit verschiedenen Kooperationspartnern.

7.1 Träger

- Vorgabe der Arbeitsrichtlinien
- Teilnahme an Dienstbesprechungen
- Mitarbeitergespräche
- Fallbesprechungen
- Ansprechpartner bei pädagogischen Fragestellungen
- Organisatorisches
- Berichte im Gemeindeblatt

7.2 Andere Tageseinrichtungen für Kinder

- Schnupperbesuche in weiterführende Tageseinrichtung
- Gemeinsame Elternabende/Feste
- Pädagogischer Tag
- Dienstbesprechungen
- Gegenseitige Besuche
- Austausch von Inventar
- Informationsaustausch

7. Kooperation mit anderen Institutionen

7.3 Fachstellen

- Gesundheitsamt
 - Jugendamt
 - Kinderärzte
 - Frühe Hilfe
 - Sozialpädiatrisches Zentrum
 - Psychologische Beratungsstelle
- Frau Tatti (Dipl.-Sozialpädagogin)
Tel. 07131/964420
Außensprechstelle Ilsfeld:
Montag 12.00 – 16.00
Bahnhofstr. 2, 74360 Ilsfeld

Liegt uns ein gewichtiger Anhaltspunkt für eine Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII vor, halten wir uns an die vorgegebenen Prozessabläufe des Landratsamtes Heilbronn. Dies beinhaltet unter Umständen die Einbeziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft und gegebenenfalls des Jugendamtes.

7.4 Sonstiges

- Hausmeister
- Reinigungskraft
- Örtliche Geschäfte
- Vermieter
- Bauhof
- Nachbarschaft

8. Qualitätssicherung

Nicht nur in der Industrie und Wirtschaft, sondern auch bei der Arbeit mit Menschen nimmt die Sicherung der Qualität einen hohen Stellenwert ein.

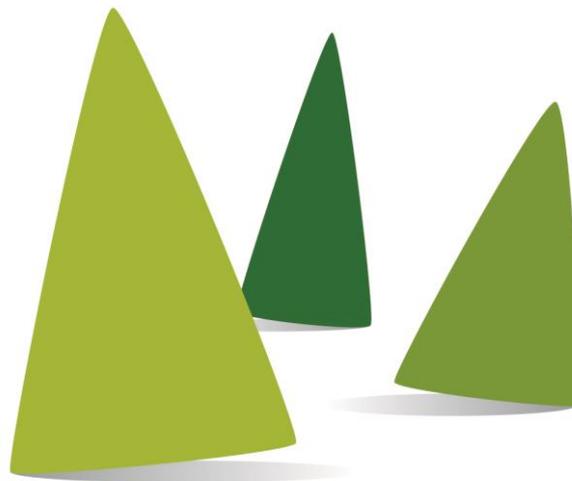
Um eine gute Qualität in unserer Einrichtung zu gewährleisten, arbeitet ausschließlich ausgebildetes Fachpersonal, das regelmäßig Fortbildungen besucht und sich selbständig über aktuelle Themen informiert.

Beim jährlichen Pädagogischen Tag aller Tageseinrichtungen für Kinder in Ilsfeld werden gemeinsam in Klein- und Großgruppen arbeitsrelevante Fachthemen bearbeitet und besprochen.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Fachpersonal und der Gesamtleitung ist Grundlage für unsere Arbeit. Die jährliche Beurteilung der Gesamtleitung hilft uns bei der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung.

Fester Bestandteil ist die Reflektion der eigenen Arbeit im Team.

Um die Qualität der Einrichtung zu veranschaulichen und zu sichern, werden die einzelnen Arbeitsschritte im Qualitätshandbuch dokumentiert. Dieses wird regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.



9. Quellenverzeichnis/ Impressum

9.1 Quellenverzeichnis

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen kindergärten, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2006
- Landratsamt Heilbronn „Damit wir wissen, was wir tun - Kinderschutz in der KiTa“ Stand: 09.11.2009
- Infans, Berlin 1990
- ¹ <http://www.familylab.de/seminarleiter.asp?AjrDcmntId=932>
- ² <http://www.bildungserver.de/innovationsportal/bildungplus.html?artid=459>
- ³ http://www.schlaumaeuse.de/Fuer_Schulen/Spracherwerb/1126_Sprachentwicklung_foerdern.htm
- ⁴ <http://ods3.schule.de/aseminar/lernen/grundlagen/filter.htm#4.5>

9.2 Impressum

Stand: 03/2016

Verfasser: Franziska Frank, Bettina Kuner, Tina Seizinger

www.ilsfeld.de

http://www.ilsfeld.de/DATA/KULTUR_BILDUNG/KINDERGAERTEN/kiga_ziegelwegl.html